

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

**Preußen. \* Berlin, 26. April.** Wie man hört, ist das hiesige Generalauditoriat damit beschäftigt, ein Gutachten über den vom Kriegsgericht in Frankfurt a. d. O. in der Hinkeldey-Rochow'schen Angelegenheit gefällten Urtheilspruch auszuarbeiten. Die Urtheilsprüche des Kriegsgerichts pflegen stets, wenn dieselben zur Bestätigung an den König gehen, mit einem Gutachten des Generalauditorats begleitet zu sein. — Eine Hinweisung in der ausgburger Allgemeinen Zeitung darauf, daß die österreichischen Tarifiermächtigungen nicht bloß ein großer nationalökonomischer Fortschritt, sondern auch eine inhaltsschwere politische That seien, indem bald die Stunde da sei, die letzte Hand zu legen an den Aufbau des stolzen Gebäudes, das den Namen führe: Deutsch-österreichischer Zollverein u., hat hier natürlich große Aufmerksamkeit erregt. „Bleibt die nächste Zukunft eine Periode des Friedens“, sagt in Bezug auf diesen Gegenstand das Preussische Wochenblatt, „so wird Oesterreich nicht bloß seine noch unentwickelten innern Hülfquellen aufs äußerste zu entfalten bestrebt sein, sondern es wird unabweislich noch weiter gehen; es wird, wie vorauszusehen ist, den Wettstreit mit Preußen um Einfluß und Uebergewicht in Deutschland von dem politischen Gebiete, auf welchem er sich während der letzten zehn Jahre vorzugsweise bewegte, auf handelspolitischen Boden verpflanzen.“ Welche praktische Bedenken der Verwirklichung eines deutsch-österreichischen Zollvereins entgegenstehen, bleibe hier unerörtert, indem es genügt, auf das entschiedene Hinderniß hinzuweisen, welches die österreichischen Geldverhältnisse darbieten. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß aus der künftig ungehemmten Benutzung des Donaustroms und aus der gesicherten Stellung der Donaufürstenthümer sich für Oesterreich eine neue Quelle nicht nur der innern volkwirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch der engern Verknüpfung seiner Verkehrsverhältnisse mit dem südwestlichen Deutschland ergibt. Der Wettkampf Oesterreichs mit Preußen auf dem handelspolitischen Gebiete würde in dieser Beziehung allerdings unter günstigeren Bedingungen als vor drei Jahren geführt werden.

— Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung des Herrenhauses stand der Bericht der Commission über die Entwürfe eines Gesetzes, betreffend die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz, und einer Städteordnung für die Rheinprovinz. Die Commission schlug dem Hause die unveränderte Annahme beider Gesetzentwürfe in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung vor. In diesem Berichte hatte Hr. Laus folgenden Präjudicialantrag gestellt: „Das Herrenhaus wolle beschließen: daß die vorliegenden Gesetzentwürfe zuvörderst an den rheinischen Provinziallandtag zur Begutachtung zurückgewiesen werden.“ Der Präsident erklärte, daß dieser Antrag am Schlusse der Generaldebatte zur Abstimmung kommen werde, und demnächst begann die Generaldiscussion, nach deren Schlusse der Präjudicialantrag durch Namensaufruf mit 69 gegen 26 Stimmen abgelehnt wurde. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Städteordnung für die Rheinprovinz unter Verwerfung verschiedener Amendements nach den Beschlüssen des andern Hauses angenommen.

— Die Commission für den Machis'schen Antrag, die Presse betreffend (Nr. 79), hat, wie die Neue Preussische Zeitung mittheilt, unter Zustimmung aller Mitglieder sowie des Antragstellers selbst die Berathung auf 14 Tage ausgesetzt, d. h. für die diesjährige Session fallen lassen.

— Es ist bereits gemeldet worden, daß nach dem am 20. April in Berlin verübten Raubmord an der Birthschafterin Bunge der Verdacht der Thäterschaft sogleich auf den Scheidbergesellen Ruge und dessen nächste Umgebung fiel und deshalb Ruge, dessen Ehefrau, der Tischlergeselle Pfaff und die Aufwärterin des Geh. Bayraths Anders verhaftet wurden. Aus der folgenden Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, welche gestern Nachmittag durch Anschlag veröffentlicht wurde, ersieht man, daß es gelungen ist, die Thäter zu entdecken. Dem Vernehmen nach haben die beteiligten Personen in der vorigen Nacht umfassende Geständnisse vor der Criminalpolizei abgelegt und die Branten derselben noch in der Nacht nach einem der bei der Hasenhaide vor dem Hallschen Thore belegenen Kirchhöfe geführt, wo man den größten Theil der bei dem Morde geraubten sehr werthvollen Gegenstände in einem Grabhügel verscharrt vorgefunden hat. Die erwähnte öffentliche Bekanntmachung des Königl. Polizeipräsidenten lautet:

Durch die Geständnisse, welche mehre bei dem (oben bezeichneten) Verbrechen betheiligte Personen in der vergangenen Nacht abgelegt haben, ist der größte Theil der bei der Ermordung der Bunge geraubten Gegenstände wieder herbeigeschafft worden. Es fehlen nur noch folgende: 1) Eine goldene Damenschmuckuhr und Uhrkette mit Granatsteinen. 2) Eine feine goldene Damenhalbkette, mit Amethyst und Perlen besetzt. 3) Ein Armband mit Granaten. 4) Zwei kleine goldene Damenringe. 5) Ein goldener Broche und eine Broche von Silber mit Granaten. Von den Staatspapiere sind sämtliche Coupons herbeigeschafft. Die Schuldverschreibungen selbst aber fehlen noch.

**Magdeburg, 24. April.** Prediger Ulich, angeklagt durch Herausgabe seines Sonntagsblatts nach Schließung der Freien Gemeinde den §. 16 des Vereinsgesetzes übertreten zu haben und in erster Instanz bereits freigesprochen, stand heute vor dem Appellationsgericht. Die Freisprechung wurde bestätigt. Es ist nun elf Monate, daß sein Sonntagsblatt dieses Processes wegen nicht hat erscheinen können. (Magd. B.)

**Baden. Karlsruhe, 24. April.** Staatsrath Brunner, kürzlich auf seinen Wunsch zum Hofgerichtspräsidenten in Mannheim ernannt, wird in den nächsten Tagen sich abermals nach Rom begeben. Es wird behauptet, er nehme diesmal die Hoffnung auf endliche Beilegung des Bischofsstreits mit. Wann und wie er sein Ziel erreichen werde, kann wol Niemand mit einiger Sicherheit vorhersehen. (Schw. M.)

**Großherzogthum Hessen.** Wie dem Frankfurter Journal aus der Oberhessischen Kirchenprovinz vom 25. April in Betreff der katholischen Kirchenfrage in Hessen geschrieben wird, liegt zur Zeit ein vom Papst revidirter Entwurf einer Vereinigung der Regierung zu Darmstadt mit dem Bischof von Mainz dem Großherzog zur Genehmigung vor, sodaß also bei der kaum zweifelhaften Aussicht auf diese Genehmigung der Abschluß des getroffenen Uebereinkommens jeden Tag erwartet werden könne. Gleich den Ansprüchen des Episcopats auf die Schule sind auch jene auf freie und selbständige Verwaltung des Kirchenvermögens vom Papst in dieser Vereinbarung aufgegeben und die bisherigen Rechte des Staats, im Widerspruch mit der ursprünglichen Forderung des Bischofs, zugestanden worden. Hiernach könne man das Vorgehen des Erzbischofs von Freiburg beurtheilen, welcher die Verweigerung der selbständigen Vermögensverwaltung für Erpressung zur factischen Widerspenstigkeit gegen die Gesetze des Staats erklärte. Die Bischöfe wollten päpstlicher sein als der Papst.

**Thüringische Staaten. Gera, 25. April.** Der Fürst hat dem Landtag ein Rescript zugehen lassen, in welchem er dem Majoritätsbeschlusse die Sanction erteilt, in Folge dessen drei Abgeordnete ihr Mandat entzogen wurde. Diese drei Abgeordneten, welche in der Sitzung nicht anwesend waren, in der die Abgeordneten auf den modificirten Eid verpflichtet wurden, hatten die Ablegung dieses Eides verweigert, und der Landtag beschloß in seiner Mehrheit, dieselben aus der Versammlung auszuweisen.

**Braunschweig. \* Braunschweig, 26. April.** Gestern vor 50 Jahren wurde unser Herzog Wilhelm geboren, gestern vor 25 Jahren trat er die Regierung seines Landes an, und gestern haben Stadt und Land dieses seltene Doppelfest mit einem Glanze begangen, der nur von der Theilnahme überwogen ward, die in Aller Herzen sich regte und die das alte Braunschweig mit dem reichsten Festschmuck geschmückt hatte. Früh um 6 Uhr läuteten sämtliche Glocken der Stadt die Feierlichkeit ein, während gleichzeitig in den Schall der Glocken der Donner der Kanonen dröhnte. Eine halbe Stunde später vereinigten sich sämtliche Musikcorps des Militärs zur Reveille, denen sich die Gesangsvereine zu musikalischen Vorträgen angeschlossen hatten. Nach Beendigung des Gottesdienstes, der um 8 Uhr begonnen hatte, stäteten die Umgebung des Herzogs sowie das Ministerium und der Hofstaat ihre Gratulation ab, worauf im Thronzimmer die zahlreichen Landesdeputationen vom Herzog empfangen wurden. Unter denselben war der Festzug der Bürgerschaft herangezogen, voran die uniformirten Schützen mit ihrem Musikcorps, dann der Stadtmagistrat und die Stadtverordneten, die Mitglieder der Kaufmannschaft, die vereinigten Beamten, die Gilden, die Gesangsvereine, die Buchdrucker, welche Festgedichte zu Tausenden unter das Publicum vertheilten, die Fabrikanten mit ihren Arbeitern. Um 11 Uhr kamen die Militärdeputationen der auswärtigen Regierungen und fremde Anwesende zur Cour im Audienzzimmer. Impresario war das Aufreiten der berittenen Landleute, das um 1 Uhr statthatte. Nach der Tafel, die um 4 Uhr begann, fand die Aufführung einer Festoper im Hoftheater statt, wozu der neueinstudierte „Zweikampf“ von Herold gewählt worden war, und hieran schloß sich ein Umzug des Herzogs mit seinen fürstlichen und andern hohen Gästen durch die erleuchteten Straßen der Stadt. Hier haben Sie die Umrisse zu unserer Feier, die lange in unserm Gedächtniß bleiben wird. Erhöht wurde der Glanz des Festes durch die Anwesenheit vieler fürstlichen Personen (wir nennen darunter den König von Hannover, den Großherzog von Oldenburg, den Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, den Fürsten von Bülow, den Herzog von Augustenburg, die Prinzen von Solms) sowie durch das Eintreffen vieler hoher auswärtiger Staatsbeamten und Militärs. So sahen wir den österreichischen außerordentlichen Gesandten Generallieutenant Grafen Montenuovo, den österreichischen Obersten und Commandeur des Regiments Herzog Wilhelm Grafen Saldera, den hannoverschen Majoren v. Hammerstein, den Generallieutenant Daffert, den großherzoglichen Gesandten Grafen Görz, den Legationsrath Grafen



v. b. Decken, den preussischen Generalkommandant-Fürsten Radziwill, den preussischen General der Cavalerie Grafen Rostk, den mecklenburgischen Obersten v. Bülow, den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Wigleben, den General der Cavalerie v. Rudolphi aus Magdeburg, den Regimentscommandeur Grafen zu Dohna aus Aschersleben, den französischen Gesandten Grafen de Reculot und Gesandtschaftsrath Baron v. Bonnau, den österreichischen Gesandten Grafen Ingelheim und Attaché Baron v. Türheim, den englischen Gesandten Hrn. Blich, den hannoverschen Gesandten aus dem Haag Baron v. Steinberg, den Kriegsminister General-Lieutenant v. Brandis aus Hannover, den hannoverschen Hofjägermeister Baron v. Knigge und Andere.

**Oldenburg.** Oldenburg, 24. April. In der gestern vorgenommenen zweiten Lesung des Gesetzes wegen der Sonntagfeier beharrte der Landtag bei den Beschlüssen der ersten Lesung. Der wiederholte Antrag einiger Abgeordneten, daß die Vornahme der Feldarbeiten sowie die Erhebung des Hausrechts den ganzen Feiertag über und nicht bloß während der Stunden des Gottesdienstes unterjagt sein solle, ward abgelehnt und darauf der Gesetzentwurf mit 27 gegen 19 Stimmen angenommen.

**Freie Städte.** Lübeck, 23. April. Zur Wahl eines Oberlieutenants der Bürgergarde machte der Bürgerschaft aus den von der Bewaffnungsdeputation vorgeschlagenen den verfassungsmäßigen Wahlsatz von zwei Personen und fügte dem Antrage von Dr. Th. Behn den Antrag auf Prüfung der Fragen hinzu: ob nicht die Bürgergarde gänzlich zu entbehren und die ihr gestellte Aufgabe der Erhaltung der Ruhe und Sicherheit im Innern in einer andern, für den Einzelnen weniger lästigen, auch minder kostspieligen Weise zu erfüllen sei. (Lüb. Z.)

**Oesterreich.** Ueber die klerikalen Maßnahmen gegen das Begräbnis von Protestanten auf katholischen Kirchhöfen schreibt man der Allgemeinen Zeitung aus Wien: „Es schien mir weder der Stellung Ihres Blatts noch der Bedeutung der Sache angemessen, ein bloßes, ob schon vielverbreitetes Gerücht, als sollten künftighin auf erzbischöfliche Verordnung die Leichen von Protestanten nicht länger mehr wie bisher gemeinsam mit den Katholiken auf den hiesigen Friedhöfen begraben werden, zum Gegenstand einer Correspondenz zu machen. Seitdem sich aber dieses Gerücht in zwei vorgekommenen Fällen theilweise bestätigt hat, will ich nicht säumen, Ihnen die einfachen Thatsachen mitzutheilen, die auch ohne Commentar Stoff genug zu ernstem Nachdenken geben. In Probersdorf starb kürzlich ein Arbeiter, welcher in der Brausemutter'schen Honnwaarenfabrik beschäftigt war. Derselbe gehörte der reformirten Kirche an. Seine theilnehmenden Genossen wollten ihm mitten unter den andern Grabhügeln eine Ruhestätte bereiten, wurden aber daran durch den Ortspfarrer gehindert, welcher befahl, den Protestanten am äußersten Ende des Kirchhofs in einem Winkel einzugraben. Ähnliches ereignete sich in Inzersdorf am Wienerberge, kaum eine Stunde von der Residenzstadt entfernt, wo neulich erst ein alter Drechslermeister starb, der 50 Jahre lang im Dorfe lebte und evangelischen Glaubens war. Es wurde ein Platz abseits auf dem Kirchhofe abgegrenzt und mit jungen Weidenbäumchen eingezäunt, wo von nun an allein die Protestanten begraben werden dürfen. Der alte, vielbetrauerte „Andres“ war der Erste, den man dort einscharrte. In Zeltchen, einem Dorfe ganz nahe bei Wien, stürzte kürzlich ein Zimmermann von einem Gerüst und blieb todt. Die Gemeinde wollte ein feierliches Leichenbegängnis veranlassen, als dem Ortspfarrer bekannt wurde, daß der Verunglückte der protestantischen Kirche angehörte. Sofort sollte nicht nur jedes Schauergestänge eingestellt werden, sondern der katholische Geistliche soll sogar die Beerdigung innerhalb der Kirchhofsmauern beanstanden haben. Am Ende erwirkte man gleichwol, daß der arme Zimmermann in einer Ecke des Kirchhofs begraben werden durfte. Bezeichnend für den Geist unserer Zeit ist der Umstand, daß sich bei allen diesen Fällen eine außerordentlich große Theilnahme von Seiten des Publicums kundgab, sodas gewöhnlich die meisten Dorfbewohner der Leiche des Protestanten zur letzten Ruhestätte folgten. Die evangelischen Geistlichen haben über jeden einzelnen dieser Vorfälle Protokolle aufnehmen lassen und darüber an das Consistorium berichtet, und gegenwärtig befindet sich die Beschwerdeschrift bereits in den Händen der höchsten Staatsbehörde. Soviel man seither in Erfahrung gebracht, ist von Seiten des wiener Erzbischofs an sämtliche Pfarrer außerhalb Wiens der Befehl ergangen, die Protestanten von nun an abgesondert von den Katholiken zu begraben. In der Residenzstadt selbst sind zwar bis jetzt keine ähnlichen Fälle vorgekommen; allein man hat von gewisser Seite den Protestanten bereits zu verstehen gegeben, daß, um unliebsamen Reibungen oder Streitigkeiten vorzubeugen, es am gerathensten wäre, wenn sie einen besondern Kirchhof anlegen würden. Bei einzelnen fähigen Naturen fand dieser Antrag williges Gehör; allein bei genauerer Erwägung aller Umstände dürfte dessen Ausführung auf unendlich viele Hindernisse stoßen. Was geschähe mit den vielen Familiengrüften von Protestanten, die in gemischter Ehe leben und wo nur ein Theil der Familie protestantisch, der andere aber katholisch ist? Wer ist der eigentliche Eigenthümer des Kirchhofs, und wem gehören wol die Todten? Erstreckt sich die Jurisdiction der katholischen Geistlichkeit auch über die Leichname? Kann man wol leicht verhindern, daß ein Protestant seine katholisch getauften Kinder in seiner rechtmäßig angekauften Gruft begraben lasse, und umgekehrt? Für die Folge scheint man dies allerdings hindern zu wollen. Darauf deutet wenigstens ein Vorfall hin, der sich erst vor wenigen Tagen ereignete. Ein reicher hiesiger Kaufmann, Protestant, verlor seine einzige Tochter durch den Tod,

die, aus gemischter Ehe hervorgegangen, katholisch getauft war. Er wollte ein Grundstück auf dem Friedhofe zur Errichtung eines Familiengrabes ankaufen und wurde dahin beschieden, daß zwar gegen die Herstellung einer Gruft für seine Familie kein Hindernis obwalte, hingegen er als Protestant bei seinem einstmaligen Ableben nicht das Recht habe, in demselben Grabe mit seiner katholischen Familie bestattet zu werden. Die Weisheit der Regierung wird uns wol auch aus diesem Conflict helfen.“

— Die Ost-Deutsche Post widerruft ihre Nachricht, daß die Entscheidung über die galizischen Eisenbahnen bereits stattgefunden habe (Nr. 97). Die Angelegenheit sei noch nichts weniger als geordnet, es sei vielmehr noch ein starkes Dilemma vorhanden und die Chancen der Frage noch bis zur Stunde zweifelhaft.

### Schweiz.

Aus Luzern vom 21. April schreibt man der Neuen Züricher Zeitung: „Seit einiger Zeit werden Weibspersonen, welche bei nächtlicher Weile, als der Unzucht verdächtig, angehalten werden, ohne weitere Untersuchung auf der Polizeiwachtstube mit Ruthe gepeitscht. Wenn nun auch Niemand für solche Geschöpfe Sympathie fühlen wird, so läuft denn doch ein solches Verfahren gegen alles Recht.“

### Italien.

**Sardinien.** Turin, 24. April. Graf v. Cavour wird bis zum 29. April hier zurück erwartet, worauf der Friedensvertrag und die bezüglichen Documente den Kammern vorgelegt werden sollen. — Die Regierung soll mit dem Plan beschäftigt sein, die sardinischen Staatsbahnen an Privatgesellschaften zu veräußern. — In Balaklava sind 200 ehemals russische, nunmehr in die Hand der Piemontesen gefallene Kanonen eingeschifft worden. — Nach der Armonia ist Graf Pralormo als Gesandter nach Petersburg, Barral nach der Schweiz bestimmt. — Das ministerielle Misorgimento widerlegt die Gerüchte über einen angeblich infolge des Friedens bevorstehenden Ministerwechsel. — Aus Neapel wird gemeldet, daß dem zur Feier der Geburt des kaiserlichen Prinzen veranstalteten Ballé des französischen Gesandten, Hrn. v. Brenier, nebst dem König und der Königin die großherzoglich toscanische Familie und der Herzog von Calabrien beiwohnten. — Die Deputirtenkammer votirte gestern ein Gesetz, wonach fremde Ansiedler auf der Insel Sardinien nach fünf, italienische Einwanderer nach zwei Jahren das dortige Bürgerrecht erhalten.

— Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Wien vom 23. April: „Die dem Cattolico entnommene und durch die Oesterreichische Correspondenz in die hiesigen Blätter übergegangene Nachricht, daß infolge französischer Vermittelung zwischen dem päpstlichen Stuhle und Piemont ein Concordat abgeschlossen, ein neues Ministerium ernannt, die jetzige Kammer aufgelöst und die Presse behindert würde, dem Restaurationswerke entgegenwirken, entbehrt, dem Vernehmen nach, jeder Begründung, und dürfte wol nur als der Ausdruck der eifrigen Wünsche der klerikalen Partei betrachtet werden.“

**Kirchenstaat.** Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Rom vom 18. April über eine beabsichtigte Reaktivierung des Malteserordens: „Die Staatsmänner der ältern und neuern Schule, welche über dem Liberalismus die unserer Zeit eigenthümliche Richtung verkannten, sehen großentheils nur in der Erneuerung oder Wiederbelebung gewisser elementarischer Institute auf dem kirchlichen Gebiete sichere Bürgschaft fürs Besserwerden. Es ist hier nicht der Ort, Systeme zu prüfen; doch solange die großen staatlichen Entwicklungen nach demokratischen Grundsätzen in Nordamerika fortbauern, wird der Europäer nicht ablassen, seine Blicke sehnsuchtsvoll dorthin zu richten, und der Ideenimport von daher fällt am Ende schwerer in die schwankende Waagschale der politischen Meinung in der Alten Welt als die Arbeit von zahllosen Emissären der Agitation. Doch man will das Gegentheil versuchen, und von derselben Seite ist in Rom nun auch darauf hingedeutet, daß, nachdem das Episcopat wieder zum Ansehen gebracht worden, auch der Malteserorden noch einmal eine Zukunft haben könnte, wenn er, anstatt gegen die äußern Feinde der Christenheit, gegen die Widersacher der Throne in den katholischen Staaten verwendet würde. Damit würde ein Plan Kaiser Paul's I. von Rußland wiederaufgenommen, der bekanntlich in ihm als einer ritterlichen Verbindung des Adels eine Stütze der Throne sah und sich bei allem Widerspruch des Papstes und vieler Mächte auf kurze Zeit zum Großmeister erklärte, als Frhr. v. Hompesch diese Würde am 16. Dec. 1798 niederlegte. Die Mission der Malteser gegen den Islam ist durch die moderne größere Weltlage eigentlich auch schon von selbst als abgethan bezeichnet, und das Program der neuen wird demnächst wol in Rom geschrieben werden. Der stellvertretende Großmeister des Ordens, der hier seinen Sitz hat, ist jetzt Fürst Colloredo.“

**Neapel und Sicilien.** Aus Neapel vom 18. April wird dem Constitutionnel geschrieben: „Seit langer Zeit betreibt der römische Hof beim König von Neapel die Abtretung eines Reiches, welches den neapolitanischen Souveränen über den sicilischen Meer zufließt. Es ist dies eine Art von Reich, das Betragen der Mitglieder oberhöchlich zu richten, und heißt „giudicio della monarchia“. Mehrere male schon hat die päpstliche Curie als Entschädigung für diese Rechtsabtretung die Cession des Herzogthums Benevent vorgeschlagen, auf welches der König, weil es eine Enclave seiner Staaten ist und 20,000 Einwohner hat, großen Werth legt. Nun ist hier das Gerücht allgemein verbreitet, daß der König von Neapel sich seines Reiches ohne alle Bedingung begeben habe und diese Angelegen-



heit ohne diplomatische Mitwirkung durch einen Mann unterhandelt worden sei, der außerordentlich oft mit wichtigen diplomatischen Missionen beauftragt wird. Diese Persönlichkeit soll direct zwischen dem Papst und dem König verhandelt haben, und die Negociation muß allerdings ein günstiges Resultat gehabt haben, denn man spricht von Geschenken des Papstes an mehre officielle neapolitanische Gesandten. Hr. Drazio Mazza, der als Polizeipräsident seinerzeit soviel von sich sprechen mochte, ist aus Rom angekommen, wo er im strengsten Incognito und fast immer von zwei Polizeibeamten, die ihn nicht aus den Augen verlieren durften, begleitet, bisher lebte. Bei der Rückkehr von dieser Reise wurde nun dieser selbe Drazio Mazza zum Mitgliede der Consulta ernannt. Diese Ernennung bringt alle in Neapel wohnenden Engländer in Harnisch; sie klagen über ihren Vertreter, Hrn. Temple, der so mit sich spielen läßt, und die meisten haben Journale gekauft, welche die Ernennung des Mazza enthalten, um sie als Beweisstücke zu ihren Beschwerden nach London zu schicken."

### Portugal.

Lissabon, 8. April. Ich habe Ihnen schon über die Opposition in der Deputirtenkammer berichtet, welche (erstere) in der Finanzfrage dem Ministerium ein Treffen zu liefern sich vorbereitete, und in der That griff der vormalige Finanzminister v. Avila unter andern Rednern die Tauglichkeit der von uns erwähnten Finanzprojecte sehr heftig an, indem er die Kammer erinnerte, daß sie Gefahr laufe, dem Lande eine Last aufzubürden, die dasselbe schwerlich ertragen können würde. Der jetzige Finanzminister Fontes hingegen vertheidigte mit Klarheit und Sicherheit sein System. „Wenn Portugal sich aus dem traurigen Statusquo herausziehen soll“, sagte er, „wenn es hoffen will, sich auf das Niveau der andern Nationen zu stellen, muß es ein Opfer bringen, das durch die Vortheile, die es später bringen wird, bei weitem als kein so großes erscheinen wird, als man es jetzt betrachtet.“ Die Gegner des Cabinets aber halten, ohne die Nothwendigkeit einer neuen Anleihe zur Herstellung von Eisenbahnlagen zu leugnen, den Grundsatz aufrecht, man müsse erst die früher contrahirten Schulden ganz oder wenigstens zum großen Theil abtragen, ehe man neue zu machen gedenke. Die Discussion blieb schwebend für die nächste Sitzung.

### Spanien.

Madrid, 10. April. Daß der Aufstand in Valencia am 7. April eine tiefergehende Ursache hat als das Conscriptionsgesetz, liegt auf platter Hand; nur war er etwas verfrüht, denn einer nördlichen Correspondenz zufolge langte der Karlistenbrigadier Lazarot, der sich bis jetzt in London befand, am 1. April in Auch an. Mit ihm kamen der Häuptling von Antero, der Parrer von Villacamp, die von Linares und Lacarta in genanntem Orte an, um zu consultiren. Die Gebrüder Tristany treiben sich unter allen Verkleidungen in Catalonien, General Borges in den Pyrenäen umher. Letzterer steht in eifriger Correspondenz mit Elío, der in Paris an der Spitze eines Karlistenclubs steht, der Geld und ziemlichen Einfluß hat und einer der unermüdetsten und thätigsten Parteiführer ist, und mit Cabrera, der Lazaro nach Auch sendete, indem er sagte, eine Invasion von der See her wäre im Fall eines Mislingens zweckmäßiger und sicherer in Beziehung auf einen nothwendigen Rückzug. Das Verhalten der Nationalgarde bei den Vorfällen in Valencia gibt einen nicht undeutlichen Beweis dessen, was man von ihr erwarten kann; und das Verhalten des Generals Villalonga und seine Schwäche in Unterdrückung der Insurrection ist ebenso unverzeihlich als jenes der Nationalgarde, die, obgleich sie sich auf dem Marktplatz versammelte, wo einer der hartnäckigsten Kämpfe vorfiel, gänzlich unthätig blieb. Daß dies eine Folge der unausgesetzten Bearbeitung der Karlisten ist, liegt klar am Tage; schon am 5. April ging allgemein das Gerücht, daß es am Tage der Loosziehung, Sonntag den 7. April, zu einer bedeutenden Demonstration kommen werde, und ungefähr Dreiviertelstunden nach beendigtem Kampfe langten sowohl per Eisenbahn als auf den andern Straßen Scharen von Landleuten an, die augenscheinlich zu spät kamen, und ihre Gesinnungen in der unzweideutigsten Weise kundgaben. Man sieht, daß die Karlisten, obgleich schon oftmals bitter in ihren Erwartungen und Hoffnungen durch die schlimmsten Resultate ihrer Unternehmungen getäuscht, dennoch keine Gelegenheit unbeachtet und unbenuzt vorübergehen lassen, einen Anschlag auszuführen, und daß sie, obgleich in manchen Beziehungen uneinig und in Parteien getheilt, denn doch in der Hauptsache übereinstimmen. So ist z. B. Borges der tödtlichste Feind Francisco Tristany's; allein würden sie beordert werden, gemeinschaftlich zu agiren, aller Haß und alle Feindschaft würden dem allgemeinen Interesse weichen müssen.

Granada, 16. April. Heute Vormittag zeigten sich dieselben Symptome eines Tumults oder vielmehr Aufruhrs, und ganz unter denselben Vorgängen und Anlässen, wie in Valencia am 7. April. Nur dem energischen Auftreten des Civilgouverneurs Monedero ist es zu danken, daß der Aufruhr schon im Keim unterdrückt worden ist. Das Militär ist conignirt, die Milizen sind versammelt, kurz, Alles ist gethan, um einem etwaigen weiteren Ausbruch mit Macht und Kraft entgegenzutreten. Die Rekruten beschränken ihre Demonstrationen bis jetzt auf lautes Schreien; Vivats und Percats rufend durchziehen sie die Straßen.

### Frankreich.

Das Dresdner Journal theilt die bis jetzt noch nicht bekannten Artikel 5—8 des Friedensvertrags vom 30. März (Nr. 96) mit. Sie lauten: Art. 5. Ihre Majestäten der Kaiser der Franzosen, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, der Kaiser aller Rußen, der König von Sardinien und der Sultan gewähren denjenigen ihrer Untertanen, die durch irgend-

welche Theilnahme an den Kriegereignissen zu Gunsten der Sache des Feindes promovirt worden sein möchten, volle und ganze Amnestie. Es wird hierbei ausdrücklich bedungen, daß diese Amnestie sich auf diejenigen Untertanen einer jeden der kriegsführenden Mächte erstreckt, welche während des Kriegs im Dienst eines der andern kriegsführenden verblieben sein sollte. Art. 6. Die Kriegsgefangenen werden unverzüglich von beiden Theilen zurückgegeben werden. Art. 7. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, Ihre Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, Se. Maj. der König von Preußen, Se. Maj. der Kaiser aller Rußen und Se. Maj. der König von Sardinien erklären die Hohe Pforte als zur Theilnahme an den Vortheilen des öffentlichen Rechts und des europäischen Concerts zugelassen. Ihre Majestäten machen sich anheischig, jede ihrerseits, die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des osmanischen Reichs zu achten, gewährleisten gemeinschaftlich die strenge Beobachtung dieses Versprechens und werden dem zufolge jeden Act, der geeignet wäre, dieselben anzutasten, als eine Frage von allgemeinem Interesse betrachten. Art. 8. Wenn zwischen der Hohen Pforte und einer oder mehreren der andern unterzeichnenden Mächte eine Mißbilligkeit entstehen sollte, welche die Erhaltung ihrer Beziehungen bedrohte, so werden die Hohe Pforte und eine jede dieser Mächte, ehe sie zu Anwendung von Gewalt schreiten, die andern vertragsschließenden Theile in die Lage setzen, diesem Reußerßen durch ein vermittelndes Einschreiten vorzubeugen.

Außerdem veröffentlicht das Dresdner Journal noch folgenden additiven und transitorischen Artikel vom 30. März:

Die Stipulationen der am heutigen Tage unterzeichneten Convention bezüglich der Meereengen werden auf die von den kriegsführenden Mächten bebauten der auf dem Seewege zu bewerkstelligenden Räumung der von ihren Armeen besetzten Gebiete zu verwendenden Kriegsfahrzeuge keine Anwendung leiden; die gedachten Stipulationen werden jedoch unverzüglich wieder in volle Kraft treten, sobald die Räumung beendet sein wird.

Folgen die Annexen. Der Vertrag sowohl als der additiven Artikel sind unterzeichnet von A. Balowski, Bourquency, Quol-Schauenstein, Hübner, Clarendon, Cowley, Manteuffel, Hagfeld, Orlov, Brunnow, Cavour, de Villamarina, Ali, Mehemed-Dschemil.

Paris, 23. April. Wie Napoleon I. die Gleichheit als alleinige Erungenschaft der Revolution, welche er beendete, aufrechterhielt, so beschäftigt sich Napoleon III. vorzüglich mit den materiellen Interessen, indem er auf diese Weise glaubt, demjenigen Element Rechnung zu tragen, das die Revolution von 1848 und namentlich die Entwicklung, welche dieselbe genommen, am meisten charakterisirt hat. Bis zu einem gewissen Punkt ist dies auch eine ganz richtige Ansicht, und wenn die Regierung vor einem sichern Sturz vorderhand gesichert ist, so verdankt sie dies allerdings der unerschöpflichen Energie, mit welcher sie die industrielle Thätigkeit des Landes zu erwecken wußte. Der Friede ist dem Lande willkommen, weil er der beispiellosen Mühseligkeit, die sich in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung kundgibt, freien Lauf läßt, ja einen neuen Anstoß gibt. Die Industrie verschafft keine politischen Anhänger, aber sie ist ein vortrefflicher Neutralisator, und Millionen Franzosen, welche dem Regime innerlich abhold sind, wünschen im Interesse ihrer industriellen Unternehmungen doch keine Veränderung des vorhandenen. Dadurch gewinnt Napoleon III. Zeit, und dies ist Alles, was eine Regierung von dieser Laufe vernünftigerweise verlangen kann. Es scheint nicht, daß der Mann, welcher an der Spitze der französischen Angelegenheiten steht, den von ihm betretenen Weg zu verlassen gesonnen ist, weder in dieser und leider noch in politischer Beziehung. Die Pläne, welche der Regierung zur Ausführung vorliegen und der besondern Gunst des Kaisers sich erfreuen, sprechen thatsächlich dafür. Aus Paris eine Hafenstadt zu machen und dadurch die Capitalien der Hauptstadt im größten Maßstabe dem beziehungsweise vernachlässigten Seehandel zuzuwenden, ist eine jener Ideen, deren Tragweite im Voraus nicht zu berechnen ist. Noch viel wichtiger und gleichfalls in die Grundabsichten des Systems einschlagend, ist der Vorsatz der Regierung, dem Ueberbau des Landes zu Hülfe zu kommen und dem französischen Centralisationswesen entprechend von oben herab diejenigen Verbesserungen einzuführen, welche in andern Ländern dem Privatansatz überlassen bleiben. Der Franzose ist eben gewohnt, Alles von seiner Regierung zu erwarten, und dieses Unwesen ist schon so weit gediehen, daß selbst das Journal des Débats, jenes Hauptorgan der Doctrinären und Centralisationen à tout prix, sich dagegen ausspricht. Einem Regime wie das gegenwärtige kommt diese Neigung der Nation, sich in alle Vormundschaften zu fügen, welche den Muth der Verantwortlichkeit ihres Beginns haben, höchst gelegen und gibt ihm Anlaß, manches Gute schnell zu bewerkstelligen. Die Drainirung des Bodens z. B., welche in England die Grundlage der modernen Agricultur geworden und die auch in Deutschland eine so erfreuliche Ausdehnung gewonnen, ist in Frankreich sozusagen etwas ganz Unbekanntes. Die Regierung wird jetzt der Drainirung ein Capital von 100 Millionen zuwenden und dieselbe gewissermaßen obligatorisch machen. Die Interessen wie die Amortisationsprämie des vorgestreckten Capitals sollen den Steuern gleichgestellt werden und den Hypotheken den Rang ablaufen. Soviel sich auch gegen einen solchen Vorgang einwenden läßt, so gewiß bleibt es doch, daß die Ausführung des Plans von segensreichen Folgen für die Erhöhung des französischen Bodenwerths sein wird. Zu befürchten ist bloß, daß die Regierung, die gerade nicht vor entschiedenen Maßregeln zurückschreckt, in der neuen Gesetzgebung über die Drainirung in gewisser Beziehung nicht einmal so weit zu gehen wagt als die englische Gesetzgebung, welche dem Rechte der Privaten die größte Achtung zollt.

— Vorgestern Vormittag ertönte aus einem Hause der Rue aux Lards lautes Schreien; es war der Hülfeschrei einer Frau. Das Volk läuft zusammen, man will zu Hülfe eilen; aber die Thür des Zimmers, aus welchem der Lärm dringt, ist von innen verrammelt. Die von außen gegen die Thür geführten Schläge hielten den Mörder einige Augenblicke von seinem Vorhaben ab; aber bald begann das Hülfeschreien der Unglücklichen



von neuem. Zwei herbeigelaufene Stadtergeanten erbrachen nun die Thür mittels einer Eisenstange und sahen einen noch jungen Mann, der, mit einer Art bewaffnet, eine bejahrte Frau schlug und sie bereits gefährlich am Kopfe verwundet hatte. Die Stadtergeanten stürzten sich auf ihn; er erwartete sie mit hochgeschwungener Art, und erst nach langem, hartnäckigem Widerstande, wobei einer der Sergeanten am Handgelenk verwundet, der andere gefährlich in den Finger gebissen wurde, gelang es ihnen, des Wüthenden habhaft zu werden und ihn zu entwaffnen. Die alte Frau ist, wie man bald erfuhr, die Mutter des Mörders, eines Lastträgers an den Mehlhallen. Uebrigens glaubt man, daß derselbe seit einiger Zeit, in Folge seiner Entlassung, irrsinnig sei, da er früher seine alte Mutter ernährt und stets mit Liebe und Achtung behandelt hat. Der Zustand der Alten ist hoffnungslos.

### Großbritannien.

† London, 26. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses widerlegte Lord Palmerston die circulirenden Gerüchte, daß 10,000 Mann englischer Truppen nach Canada abgehen würden. Es würden bloß 4000 Mann nach den englischen Besitzungen in Nordamerika abgeschickt. Nach Costa-Rica gegen Walker gingen keine Truppen ab.

Sensation erregt die vom Grafen Walewski am 8. April in der Conferenz gehaltene Rede wegen des Angriffs auf die belgische Pressefreiheit. (Nr. 97.) Daily News bespricht die frommen Wünsche des Bonapartismus für „Civilisation und Freiheit“ in einem sehr scharfen Leitartikel. Graf Walewski betrachte die belgische Pressefreiheit als eine Art „stehende Drohung“ (wie Lord J. Russell einst Sewastopol nannte) und muntere die Regierung des Königs Leopold zu einem Nachdruck des Staatsstreicks auf, mit dem Versprechen freundschaftlicher Hülfeleistung. Mittelbar treffe die Demonstration auch England.

### Dänemark.

Kopenhagen, 26. April. In der gestern Abend spät stattgehabten Sitzung des Reichsraths wurde über den Scheel-Plessen'schen Antrag abgestimmt. Derselbe wurde mit 49 gegen 14 Stimmen verworfen. — Soeben, 9 1/2 Uhr, eröffnet der König nebst Gemahlin und Suite die seeländische Eisenbahn von hier nach Korsör.

— Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Der Vorschlag Englands, den Sundzoll in der Weise zu capitalisiren, daß eine ratenweise Amortisirung desselben zu erfolgen hätte, wird von der dänischen Regierung, wie ein kürzlich den diplomatischen Agenten Dänemarks an den interessirenden Höfen zugegangenes Circular ausspricht, nicht angenommen werden. Von Seiten der Dänischen Staaten ist auf jenen Vorschlag eine Erklärung bisher nicht erteilt. Die Verhandlungen, welche in Kopenhagen stattgefunden haben, aber seit der Mitte des März unterbrochen sind, werden wahrscheinlich in Form von Conferenzenberathungen in nächster Zeit nicht wieder aufgenommen.“

### Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 20. April theilt amtlich mit, daß durch Tagesbefehl vom 5. April der Präsident des Reichsraths, des Ministercomité, des kaukasischen und sibirischen Comité, Senator, Generaladjutant, General der Cavalerie Fürst Tschernyschew auf sein Ansuchen wegen gänzlich zerrütteter Gesundheit seiner Aemter enthoben sei, aber Generaladjutant bleibe, und daß das Mitglied des Reichsraths, Chef der Gendarmen, Commandirender des kaiserlichen Hauptquartiers, Präsident des Conzeils der Militärlehranstalten und Hauptchef der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei des Kaisers, Generaladjutant, General der Cavalerie Graf Dralow zum Präsidenten des Reichsraths und des Ministercomité sowie des kaukasischen und sibirischen Comité ernannt werde und Generaladjutant bleibe.

— Die definitive Ernennung des Fürsten Gortschakow, bisherigen Gesandten in Wien, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist, telegraphischer Mittheilung aus Petersburg zufolge, erfolgt.

### Donaufürstenthümer.

Einem Briefe der Morning Post aus Paris vom 24. April zufolge hat Oesterreich den Allirten erklärt, daß eine militärische Besetzung der Fürstenthümer bis zu deren vollendeter Organisirung unumgänglich notwendig sei und sich anheischig gemacht, daselbst bis dahin 20,000 Mann zu erhalten. In Paris sind mittlerweile Agenten jener Partei in den Fürstenthümern eingetroffen, die deren Verschmelzung wünschen. Sie sollen vom Grafen Walewski empfangen worden sein. Ihrer Ansicht nach wären die vereinigten Fürstenthümer mit einer eingeborenen Armee stark genug, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, eine Auffassung, die vom Divan und der Majorität des Congresses durchaus nicht getheilt wird.

Nach Angabe der Militärischen Zeitung sind die zur Räumung der Donaufürstenthümer bestimmten beiden Divisionen die des Feldmarschallleutenants v. Macchio in Bukarest und Baron Bianchi in Jassy.

— Der in Bukarest erscheinende Courier berichtet bezüglich der durch die österreichischen Offiziere auszuführenden trigonometrischen Aufnahme der Walachei, daß diese bereits mit allem Eifer begonnen habe. Das ganze Gebiet wurde in 108 Sectionen getheilt und jeder Section ein Offizier zugewiesen, deren mehrere eine Brigade bilden. Die Aufnahme soll derart beschleunigt werden, daß sie Ende November d. J. vollendet vorliegt, um im Ganzen im Geographischen Institut in Wien ausgearbeitet zu werden.

### Türkei.

Aus Smyrna vom 15. April wird der Triester Zeitung berichtet: „Blickt man auf die vielen, gerade seit Publication des Hat-i-Hu-

ma'um aus allen Theilen des Reichs berichteten Gräueltaten der Demomanen gegen die Rajahs, dann erkennt man, wie verhaßt jenen das Reformgesetz ist, wie wenig sie zur allgemeinen Verbrüderung geneigt sind, wie schwer es ihnen ankommt, sich von der Ueberzeugung zu trennen, nur der Muselman sei der Auserwählte, zum Herrschen berechtigte und der Rajah sein Sklave. Und dennoch würde sich mit tüchtigen Beamten der Hat vollziehen lassen, ohne bedeutende Unruhen befürchten zu müssen, da es für solche an jedem Bindemittel fehlt, seit das Element der türkischen Aufstände, die durch die ganze Monarchie verbreiteten Janitscharen, vertilgt wurde. Allein in dem Mangel tüchtiger Beamten liegt eben das Haupthinderniß, denn nicht nur, daß den gegenwärtigen Beamten die Kenntnisse abgehen, es gebriecht ihnen auch an gutem Willen. Eben diese Kaste soll ja bei der Reform am meisten verlieren, ihr Stand soll ja auch dem Giau zugänglich sein ohne Uebertritt zum Islam. Dagegen kämpfen sie an und deshalb finden sie in jedem, selbst dem schwersten Verbrechen eines Gläubigen am Rajah eine willkommene Protestation gegen das Reformgesetz. Wir können nicht unterlassen, zwei schlagende Beispiele aus dem Smyrnaer Paschalik aufzuführen: Als vor 14 Tagen der Hat-i-Humajum zu Karaburnu publicirt wurde, verließ ein fanatischer Türke, unter den Anzeichen des höchsten Zorns, die Versammlung, riß sein Pistol aus dem Gürtel und erschoss den ersten ihm begegnenden Rajah, einen dreizehnjährigen griechischen Knaben. Unter den abscheulichsten Flüchen auf die Giau trat er das unschuldige Opfer seiner Wuth noch mit Füßen, dann ging er nach dem nächsten Kaffehause und suchte beim Tschibuk Linderung seines Schmerzes über die dem Propheten angethane Schmach, des Mordes sich vielleicht nur noch als guter That erinnernd. Auf Andringen des griechischen Popen versprach der türkische Aga zu Karaburnu die Verhaftung des Mörders, trotzdem aber erbrach Letzterer, in Gemeinschaft einiger Kameraden, andern Tags die griechische Kirche und zertrümmerte, den geflüchteten Popen vergeblich suchend, die kirchlichen Geräthschaften. Auch nach diesem zweiten Vorfalle blieb der Verbrecher auf freiem Fuße. Die griechische Gemeinde beschwerte sich nun beim hiesigen Gouverneur Soleiman-Pascha. Dieser schien äußerst entrüstet und versicherte, sofort die strengsten Befehle an den Aga ergehen lassen zu wollen. Ob sie von Erfolg sein werden? Bereits sind wieder acht Tage verstrichen und noch verlautet nicht das Geringste. Das zweite Beispiel fand zu Serakoi, einem großen Dorfe unweit Tenesli, statt. Statt der Glocken durften sich die griechischen Kirchen im Innern des Landes bisher nur des Anschlagens auf ein Bret bedienen. Nach Veröffentlichung des Hat-i-Humajum vertauschte der Pape zu Serakoi dieses Bret mit einer eisernen Platte. Kaum hatte er angefangen, auf denselben zur Kirche zu läuten, als ihn der Aga des Dorfes arretilen und unter Mißhandlungen ins Gefängniß werfen ließ. Auf Beschwerde beim hiesigen Gouverneur ward zwar der Pape in Freiheit gesetzt, allein der Aga blieb unbestraft und die Griechen kehrten zu ihrem Bret zurück. In Konstantinopel erkennt man, daß gerade solche Ausfälle die fernere fremdmächtige Hülfe als zur Existenz der Türkei nothwendig erscheinen lassen, und es sind deshalb in den letzten Tagen scharfe Befehle an alle Gouverneure ergangen, die den Rajahs eingeräumten Rechte energisch zu wahren. Neulich hörten wir einen gutgebildeten Türken die Behauptung aussprechen, im Hat-i-Humajum seien absichtlich unlösliche Aufgaben gestellt, um die Unfähigkeit türkischer Beamten und die fernere Nothwendigkeit fremder Kräfte zu beweisen.“

— Einer Correspondenz des Siecle aus Konstantinopel vom 14. April zufolge wird die Untersuchung der varnaer Angelegenheit (Er mordung des Griechenmädchens) nachdrücklich verfolgt. Subpi-Pascha, welcher als außerordentlicher Commissar dahin abging, ließ Salih Pascha sogleich nach seiner Ankunft verhaften. Man glaubt, daß die Regierung die stattgehabte Procedur, welche, was auch die griechischen Journale sagen mögen, in einer ihr Ehre machenden Weise geführt wurde, veröffentlichen werde.

### Königreich Sachsen.

Dresden, 26. April. Das Dresdner Journal berichtet: „Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen ist gestern Abend gegen 8 Uhr erfolgt. Unfers Königs Majestät waren in Begleitung des königlichen Flügeladjutanten Major v. Falkenstein ihrem durchlauchtigsten Gaste bis zur Eisenbahnstation Röderaue entgegengefahren, wohin auch der hiesige königlich preussische Gesandte Graf v. Redern zur Begrüßung seines Souveräns sich begeben hatte. Bei der Ankunft im hiesigen Leipziger Bahnhofe wurden Ihre königlichen Majestäten von Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg empfangen. Die öffentlichen Plätze der Stadt waren Abends von Seiten der städtischen Behörden durch Gaspyramiden erleuchtet. Heute Mittag besuchten die preussischen Majestäten in Begleitung unserer königlichen Familie das neue Museum. Um 3 Uhr fand im königlichen Schloß ein Galadiner statt, dem auch Se. königl. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen und der königlich preussische Gesandte Graf v. Redern beizuwohnen die Ehre hatten und zu welchem die sämtlichen Herren Minister befohlen waren. Das Gefolge Sr. Maj. des Königs von Preußen besteht aus dem königlichen Flügeladjutanten Hauptmann Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen und dem Leibarzt Sr. Maj., Generalstabsarzt Dr. Grimm.“

† Leipzig, 28. April. Gestern, als am Sonntage Rogate, hielt der zum zweiten Universitätsprediger ernannte Licentiat der Theologie, zeitlicher Pfarrsubstitut in dem benachbarten Großschwocher, M. v. Jesschwitz seine Antrittspredigt. Das an diesem Sonntage beginnende Kirchengebet für die Feldfrüchte gab zugleich mit dem bevorstehenden Himmelfahrtsfeste



dem Redner Veranlassung, die Frage zu erörtern: was es heiße, seine Gedankenarbeit im Angesicht der Zukunft des Herrn thun? die denn derselbe unter Hinweis auf manche für die Kirche und ihre Diener bedeutsame, doch nicht zu überschätzende Erscheinungen der Zeit zu beantworten suchte.

\* Leipzig, 28. April. Die in München kürzlich verstorbene Frau Friederike Marx von hier hat nicht nur dem hiesigen Pestalozzistift 500 Thlr. letztwillig vermacht, wie wir bereits mitgetheilt haben, es ist auch eine gleiche Summe der hiesigen Gesellschaft der Armenfreunde von den Erben der Verstorbenen zugestellt worden, deren Zinsen ihrem Zweck gemäß zu verwenden sind. — Der Professor der Geschichte an unserer Universität Doctor der Philosophie W. Bachsmuth bezieht heute sein 50jähriges Jubiläum als Dozent. In Leipzig ist er seit 1825, wohin er von Kiel berufen worden war.

\* Mauen, 27. April. Gestern Abend 8 1/2 Uhr ereignete sich hier folgender trauriger Vorfall: In dem Hause des Kaufmanns L. fanden sich zwei Schüler hiesiger Realschule ein, um den ältesten Sohn desselben, dessen Kameraden und Freunde sie waren, zum Spaziergange abzuholen. Der junge L. ging, sich anzukleiden, und ließ seine Freunde im Vorhause warten, woselbst K., der Sohn einer Witwe, ein an der Wand hängendes Rappier erblickt, es herunternimmt und sich über die ungewöhnliche Schärfe auspricht. Gleichzeit findet er sich veranlaßt, L., welcher lange ausblieb, zum Fortgehen anzutreiben und zu fragen, ob etwa das Rappier geschliffen sei; da eilt L. zur Thür heraus seinem Freunde entgegen und in demselben Augenblick ist er von dem Rappier in der linken Brust durchbohrt, sodas er tödtlich getroffen zurückfällt und mit den Worten: „K., du hast mich gestochen, ich muß sterben!“ todt auf das Sopha niedersank. Der junge K., dessen intimster Freund L. war, ist der Verzweiflung nahe, und die Familie L., welche in sehr glücklichen Verhältnissen sich befindet, ist über diesen unglücklichen Zufall vom tiefsten Schmerz ergriffen. Heute Vormittag findet die Deffnung von Seiten des Gerichts und im Beisein von Ärzten statt.

— Aus Pirna vom 25. April meldet die Freimüthige Sachsen-Zeitung: „Am 23. April ist der Besitzer des Bades zu Kreischa, Apotheker Fähndrich, wegen drei bedeutender Capitalverbrechen von dem Obergendarm Rödel in seiner Behausung verhaftet und in das Justizamt Dippoldiswalde zur weiteren Untersuchung abgeführt worden.“

**Neuere Nachrichten.**

\* Paris, 27. April. (Telegraphische Depesche.) Heute fand die Auswechselung der Ratificationsurkunden statt. Der Moniteur theilt mit, das der Kaiser am Sonnabend den Grafen Cavour empfangen habe, und das acht Schiffe und drei Freigatten von der Kamieschbai nach Frankreich abgegangen seien. — In der Passage nur geringes Geschäft und ziemlich matte Stimmung. Die 3proc. Rente eröffnete zu 74. 10 und wurde schließlich zu 74. 05 gehandelt.

\* London, 27. April. (Telegraphische Depesche.) Nach dem heute erschienenen Observer wird die Meldung von der Auswechselung der Ratificationsurkunden morgen hier erwartet, worauf sofort durch den Oberhofmarschall Herzog v. Norfolk die Friedensproclamation erfolgen wird. Dem Parlament wird die Friedensbotschaft gleichfalls mitgetheilt werden und später eine Dank- und Freudenfeier folgen. — Nach einer Mittheilung desselben Blattes luden sowohl Lord Derby als Lord Palmerston ihre politischen Freunde auf morgen zur Besprechung der Situation ein. — Die Börse eröffnete gestern mit einer bedeutenden Baiffe der Consols, woran einestheils eine starke Verminderung des Goldes, andertheils das Gerücht von einer Anleihe von 10 Mill. Pf. St. schuld war.

\* Wien, 27. April. (Telegraphische Depesche.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel melden aus Beirut vom 14. April, das in der nördlich von Jerusalem gelegenen syrischen Stadt Naplus und deren Umgebung ein Aufstand ausgebrochen sei, als dessen Ursache die Ermordung eines muslimanischen Bettlers durch einen anglikanischen Missionar angegeben wird. Die Consulargebäude und christlichen Kirchen sind angegriffen und der preussische Consul ermordet worden. Die fremden Consuls in Beirut hatten sich zu einer Berathung versammelt.

\* Marseille, 26. April. (Telegraphische Depesche.) Berichten aus der Krim vom 15. April zufolge hat Marschall Pélissier dem russischen General Lüders einen Besuch abgestattet, den dieser am 14. April erwiderte. Es fand bei dieser Gelegenheit ein großes Diner statt, bei dem die freieste Herzlichkeit herrschte. Die Krim wird innerhalb drei Monaten, die Türkei innerhalb sechs Monaten von den fremden Truppen geräumt sein. — Berichten aus Konstantinopel vom 17. April zufolge ist zum Bau der Eisenbahn nach Belgrad das Expropriationsdecret ergangen. — In Alexandrien haben bedeutende Bankrotte von Getreidehändlern stattgefunden. Die Subscription von 45 Millionen Francs zum Durchstich des Isthmus von Suez ist binnen drei Tagen gedeckt gewesen. — Wie das Journal de Constantinople erklärt, ist der Marsch

der persischen Truppen nach Herat nicht gegen die Engländer, sondern gegen Dost-Mohammed gerichtet, welcher die benachbarten Provinzen plündert und Khorassan bedroht. — In Athen war man sehr beunruhigt, theils durch die Nachricht, das mehre Schwadronen englischer Cavalerie in Athen Garnison nehmen sollen, theils durch das Gerücht von beabsichtigten Aenderungen in dem Gesetz wegen der Thronfolge. — In Neapel sind 20 Mill. Ducati für die Eisenbahn nach Brindisi gezeichnet worden. Die Ausführung einer die römischen Staaten und Neapel verbindenden Eisenbahn wird als nahe bevorstehend betrachtet.

**Handel und Industrie.**

\* Leipzig, 28. April. Es ist bekannt, welchen umfangreichen Verfälschungen die verschiedenen Nahrungsmittel unterliegen, Verfälschungen, die nicht dabei stehen bleiben, den Werth zu verringern, sondern die in den meisten Fällen der Gesundheit geradezu nachtheilig sind. Es ist daher eine besonders dankenswerthe Bemühung der Wissenschaft, mit Hilfe des Mikroskops diesen Verfälschungen auf die Spur zu kommen und dem consumirenden Publicum die Mittel an die Hand zu geben, sich zu wahren. Es wird jeden Versuch zu seiner Aufklärung und Sicherstellung mit Dank begrüßen, und so wird dieser Dank auch einem Werke nicht versagt werden; das bei J. J. Weber hier unter dem Titel: „Die Verfälschung der Nahrungsmittel und Getränke, der Colonialwaaren, Drogen und Manufacturen, der gewerblichen und landwirtschaftlichen Producte“, in zwölf Lieferungen, deren erste uns vorliegt, erschienen wird. Verfasser ist Dr. Hermann Klende, der nach Arthur Hill, Gassall und A. Chevallier sowie nach eigenen Untersuchungen arbeitet. Jede Lieferung kostet 6 Ngr. und wird das Ganze viele in den Text gedruckte Abbildungen enthalten. Die erste Lieferung bespricht die Gegenstände Kaffee, Thee, Cacao und Chokolade.

\* Leipzig, 28. April. Von der königlichen Staatsbahn Leipzig-Hof und von den königlich bairischen Staatsbahnen werden directe Fahrbillets, verbunden mit directer Gepäckbeförderung, nach Magdeburg, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Würzburg, München, Lindau zc. ausgegeben. Ferner hört die so lästige besondere Bezahlung des Gepäcks auf den bairischen Staatsbahnen und auf der Frankfurt-Hanauer Bahn auf und es sind 50 Pfd. freigegeben. Endlich ist es den über Leipzig nach Berlin Reisenden freigestellt, über Köthen oder über Rötzen ihren Weg zu nehmen, ohne das es dazu einer besonderen Bemerkung auf ihrem directen Fahrbillet bedarf, während ihr Gepäck mit dem nächsten nach Ankunft in Leipzig nach Berlin abgehenden Zuge jedesmal abgeht.

— Nach dem eben veröffentlichten 16. Jahresbericht wuchs die Mitgliederzahl des Vereins junger Kaufleute in Berlin im Jahre 1855 von 380 auf 438, also um 58 Mitglieder. Der Vermögensbestand des Vereins betrug Ende 1854 18,049 Thlr.; die Einnahme belief sich 1855 auf 2618 Thlr., die Ausgabe auf 1522 Thlr., und stellte sich das Vermögen Ende 1855 auf 19,145 Thlr. Zu Unterstützungszwecken für Mitglieder wurden 570 Thlr. veranlagt, 112 Thlr. mehr als 1854; an 108 durchreisende Collegen wurden 185 Thlr. vertheilt und ein berliner Nichtmitglied mit 3 Thlrn. unterstützt. Vorträge wurden in diesem Jahre 51 gehalten und zwar 16 von Dr. Schweitzer, davon 10 über neuere Handelsgeschichte und 6 über die Creditentwicklung des Mittelalters. Von dem Dr. Lazarus 8 über Shakespeare und 4 über römische Literatur. Von dem Dr. Sonnenstein 6 über Chemie. Von dem Dr. Föß 4 über das Nibelungenlied. Dr. Kiesewetter erlütterte in 4 Vorträgen seine ethnographischen Reisebilder. Dr. v. Boguslawski las zwei mal über Astrologie und einmal über Astrologie, Professor Liebetreu zwei mal über die Anlagen des Herzens, Dr. Heising zwei mal über Australien und seine Entwicklung. Dr. Friedberg einmal über Banken und Fr. Schippang einmal über Geognosie. Der Bestand der Bibliothek war am 31. Dec. 1854 1552 Bände, hinzu kamen 161. Bleibt Bestand 1713 Bände. Von den hinzugekommenen wurden 31 Bände geschenkt.

**Börsenberichte.**

Berlin, 26. April. Bei flauer Tendenz waren mehre Actien rückgängig und das Geschäft sehr beschränkt. Preussische Bankantheile allein wurden höher bezahlt. Rheinische neueste Emission waren gefragt. Von Wechseln war Amsterdam in beiden Richtungen höher, kurz Hamburg aber niedriger.

Fonds und Geld. Preuss. Anl. 100 1/2 bez.; Präm.-Anl. 113 1/4 bez.; Staatsschuld-Sch. 86 1/2 — 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Bankanthe. 134—135 bez.; Frd. 113 1/2 bez.; Pr. 111 G.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 82 1/2 bez.; Poln. Pfdbr. neue —; 500-Rl.-Loose 88 3/8 Br.; 300-Rl.-Loose 94 1/2 — 3/4 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 177 1/2 bez.; Pr.-Act. 93 1/2 — 3/4 bez.; Berlin-Hamburg —; Pr.-Act. 101 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 122 bez.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 93 bez.; 4 1/2 pc. C. 100 Br.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 bez.; Berlin-Stettin 157 1/2 — 158 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 G.; Köln-Minden 174 1/2 bez.; Pr.-Act. 100 1/2 bez.; II. Em. 5pc. 103 Br.; 4pc. 91 1/2 Br.; III. Em. 91 Br.; IV. Em. 90 1/2 Br.; Düsseldorf-Eberfeld 149 Br.; Pr.-Act. 90 1/2 Br.; 5pc. —; Magdeburg-Wittenberge 50 1/2 bez.; Pr.-Act. 96 1/2 G.; Fr.-W. Nordb. 62 1/2 — 3/8 bez. u. Pr., Pr.-Act. —; Oberöf. Lit. A. 207 bez.; B. 179 Br.; Pr.-Act. 93 G.; Rheinische 118 1/2 bez.; Pr.-Act. 118 1/2 bez.; 4pc. 90 1/2 Br.; 3 1/2 pc. 83 Br.; Halle-Elberfeld 120 1/2 bez.; Pr.-Act. 100 1/2 bez.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 G.; 2 M. 142 G.; Hamburg f. 152 1/2 bez.; 2 M. 150 1/2 G.; London 3 M. 6. 22 1/2 bez.; Paris 2 M. 80 1/2 bez.; Wien 2 M. 99 1/2 bez.; Augsburg 2 M. 102 1/2 G.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez.; 2 M. 99 1/2 G.; Frankfurt a. M. 2 M. 56. 20 G.; Petersburg 104 1/2 G.

Wien, 26. April. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br. — G.; Hamburg-Bergedorf 120 Br.; 119 1/2 G.; Altona-Kieler 130 Br.; 129 1/2 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 22 1/2 Br.; 2 1/2 pc. —; Span. Jnl. 3pc. 36 1/2 Br.; 36 G.; London 13 M. 3 Sch. Disc. —; Zint —.

Frankfurt a. M., 26. April. Nordb. 63 1/2 Br.; 63 G.; Ludwigshafen-Berbach 157 1/2 Br.; 157 G.; Frankfurt-Hanau 81 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1300, 1301, 1302 bez. u. G.; 5pc. Act. 82 1/2, 1/2, 1/2 bez. u. G.; 4 1/2 pc. Act. 75 Br.; 1834er Loose 222 Br.; 1839er Loose 130 1/2 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 79 1/2 Br.; kurhess. Loose 41 1/2 Br.; 40 1/2 G.; 3pc. Spanier 38 1/2 Br.; 1/2 G.; 1 1/2 pc. 23 1/2 Br.; 1/2 G.; Wien 117 1/2, 117 bez.; London 120 Br.; 119 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br.; 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 26. April. Staatsschuldverschreib. 5pc. 85; Nationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 133; 1854er Loose 107 1/2; Bankact. 1108; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. 3000; Donaudampschiffahrt 633; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 74 1/2; London 10. 3 Br.; Paris 119 1/2 Br.; Gold —.

Paris, 26. April. Nachmittags 1 1/2 Uhr. Die 3pc. Rente eröffnete zu 74. 5 und wird speien zu 74. 15 gehandelt.

London, 26. April. Schlusscurse: Consols 92 1/2; Span. 1pc. 23 1/2; Mexicaner 21 1/2; Sardinier 94 1/2; Russen 5pc. 105; 4 1/2 pc. 94.



Stettin, 26. April. Belgen Frühjahr 99 Br. Reggen 65 1/2 - 70, Frühjahr 65 1/2 bez., Mai/Juni 63 1/2, 64 Br.; Juni/Juli 62 Fr., 61 bez. Spiritus 13, Frühjahr 12 1/2, Juni/Juli, Juli/Aug. 13 bez. Rübböl 15 1/2, bez., 15 1/2 Br., per April/Mai, Sept./Oct. 13 1/2 bez.

Leipziger Börse am 28. April 1856.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various exchange rates and prices for different locations like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table titled 'Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse' with columns: Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various government securities and stocks with their respective prices.

Feuilleton.

Leipzig, 28. April. Gestern erhielt Director Vogel von Dr. Barth in London folgende Zeilen, welche wir unsern Lesern unverfälscht mittheilen, da wir voraussetzen dürfen, daß Alle gern die neuesten Mittheilungen über E. d. Vogel's Expedition nach Centralafrika vernahmen werden, und zwar am liebsten aus der Feder des trefflichen, klugen Mannes, der das große Unternehmen vor sechs Jahren begann, mit so großem Erfolge fortsetzte und noch jetzt leitet. Dr. Barth schreibt unterm 24. April: „Da es mir selbst stets die größte Freude bereitet, andern Leuten Freude zu machen, so eile ich, Ihnen die jubelnde Nachricht mitzutheilen, daß Ihr lieber Eduard am 1. Dec. v. J. im besten Wohlsein mit seinem Gefährten Maguire wieder in Rufa angekommen ist. Das ist aber auch Alles, was ich bis jetzt weiß. Was ihm bis dahin auszuführen gelungen ist in den vier Monaten, seit er Zomba verließ, um nach Rano zu gehen, kann ich nicht sagen. Er kann aber kaum Zeit genug gehabt haben, sein Unternehmen nach Adamawa zu wiederholen. Bald jedoch werden wir das Genauere darüber aus seinen Depeschen erfahren, die in Muzak glücklich angekommen sind, die aber nicht mit dem Refas (?) geschickt worden sind, da Frederik Warrington selbst sie mitnehmen wollte. Nur soviel weiß ich aus Oberst German's (englischer Generalconsul in Tripolis) Bericht, der mir am 2. d. M. schreibt, daß Eduard die Absicht hatte, nach Abadai zu gehen, indem er seinen Begleiter in Rufa zum Schutze des Gepäcks zurücklassen wollte. So seien Sie also getrost der Hoffnung! Gott, der ihn bis dahin verschont, wird ihm auch wol das Glück zuthun werden lassen, die Heimat wiederzusehen. Bei den Depeschen sind auch Briefe für Sie. Nach des Consuls Schreiben erwarte ich aber die Ankunft des Packets nicht vor der letzten Hälfte des nächsten Monats; also gedulden Sie sich, mein Liebster u. Nachsicht. Aus einem arabischen Briefe des Haj-Gassan, desselben Mannes, der damals Eduard nach Bornu begleitete, könnte es doch scheinen, daß er wieder in Adamawa gewesen ist. Ich bin sehr begierig, das Nähere zu hören. Consul German läßt bestens grüßen.“ So dürfen wir denn in den nächsten Wochen ausführlichen Bericht über einen neuen wichtigen Theil dieser weltgeschichtlichen Unternehmung entgegensehen.

M Leipzig, 28. April. Das Hauptcomité zur Errichtung eines Platen-Denkmal's, bestehend aus dem königlichen Hofrath Dr. R. v. Schlichtegroll als ersten, dem Professor Johann Selbig als zweitem Vorstand und Hrn. Fernbacher als Secretär, hat einen, München, 15. Febr., datirten Aufruf an die Platen-Freunde in Deutschland erlassen, worin diese zuvörderst davon in Kenntniß gesetzt werden, daß ein Platen-Denkmal in der ersten Auffassung der Platen-Freunde (Kolossal-Marmorbüste im Hofgarten zu Ansbach) durch den bereits gesammelten, bei der Bank in München verzinslich angelegten und beim Magistrat in Ansbach deponirten Fonds von 2500 Fl. als vollkommen gedeckt erscheine und jeden Augenblick realisiert werden könne. Zur Ausführung der größern Dimensionen dieses Denkmals aber in Form einer Kolossalstatue, zu welcher König Ludwig das Erz zu schenken sich anlässlich gemacht hat, gehen dem Ausschuss dem Voranschlage nach etwa noch 3500 Fl. ab, welche durch die Platen-Freunde zu decken sein würden. Unter dem günstigen Einfluß des jetzt erzielten Weltfriedens richtet das Hauptcomité an alle Platen-Freunde in Deutschland, namentlich an den Orten, wohin es sich bereits durch Zuschriften gewendet hat, die Bitte, ihre noch zu hoffenden Beiträge, zu deren Entgegennahme die Redaction der ausgburger Allgemeinen Zeitung und die Buchhandlungen Deutschlands bereit sind, binnen den nächsten Monaten an dasselbe einzusenden. Auch werden die hohen Protectoren des Vereins und alle Platen-Freunde in Deutschland gebeten, dem Comité ihren Beirath zu ertheilen und ihm zur Ausführung hilfreich die Hand zu bieten. Obgleich wir für unsern Theil der Ansicht sind (ohne dieselbe einem Andern aufdrängen zu wollen), daß für die dichterische Bedeutung Platen's, der noch nicht wie unsere großen classischen Dichter in die Weltliteratur eingetreten, ja kaum zu einer eigentlichen nationalen Bedeutung durchgedrungen ist, über dessen dauernde Stellung und Bedeutung in der vaterländischen Literatur überhaupt erst künftige Decennien zu entscheiden haben werden, eine Kolossal-Marmorbüste ein genügend entsprechendes Ehrenmal sein würde, so wollen wir doch, unter Reservation dieser unserer individuellen Ansicht, hoffen und wünschen, daß dem Ansuchen des Comité in einem Umfange entsprechen werde, um dadurch die Ausführung des Monuments in den projectirten größern Dimensionen zu ermöglichen. Es wäre ja doch denkbar, daß mit seinem Monument auch in den Augen der Nation die Bedeutung wüchse, welche der Graf als freisinniger patriotischer Dichter (sein Gedicht, „Der Kubel auf Reisen“ z. B. steht, was den energischen Ausdruck sittlicher Entrüstung betrifft, einzig da) wie als Pfleger und Priester der Schönheit in Form und Inhalt zu einer Zeit, wo eine gewisse Vederlichkeit in der Behandlung der poetischen Form immer mehr einzureißen drohte, gewiß in Anspruch zu nehmen hat.

Berlin, 25. April. Das Gastspiel Hrn. Marr's, weimarschen Hoftheaterdirectors a. D., auf der Königsstädtischen Bühne dehnt sich auf immer mehr Vorstellungen aus. Der Künstler erschien ohne Prätensionen, ohne Marktchreierei. Daher kam es wol, daß das Publicum anfänglich geringere Theilnahme für ihn zeigte, als es jetzt an den Tag legt. Seine großartige Darstellung des Elylos hat sich wiederholen müssen, obgleich vor der ersten Aufführung eines solchen Stücks auf solcher Bühne kein Mensch Vertrauen zum Erfolg hatte. Rollen wie die genannte und wie „der Kaufmann“ (Stück von Benedix) überglänzen die Schattens- und Schwächen von Marr's Repertoire, den er in ausgewählten Scenen (mit dem Schiller und im Garten

bei Martha) wider Erwarten zu Niemand's Befriedigung gab. Wenn man nach dem Schluß seines Spiels sämtliche Leistungen reumtren wird, steht jedenfalls ein hinlänglich ehrenvolles Resultat in Aussicht. — Auf der Friedrich-Wilhelmsstadt tanzt Señorita Josefa Rodriguez. Die Fettel kündigen sie des Morgens zwar mit allerfeinsten Buchstaben an, aber die Zuschauer des Abends werden nicht fett vom Genuß. Der weiland Pevita-Enthusiasmus überträgt sich auf keine landmännliche Nachfolgerin von Señora Oliva. Scharfsichtige Augen wollen nebenbei bemerken, daß die Jugend der resp. Señorita nicht viel verschiedenes sei von dem Lebensalter der blühlichen Sarah, als sie dem Abraham ihren Isaak gebar.

München, 20. April. Unser Hoftheater hat in jüngster Zeit ein erhöhtes Leben entwickelt, wozu namentlich die zur Ergänzung des sich lüchtenden Operpersonals berufenen Gäste das Ihrige beitrugen. Der Bassist Lindemann vom breslauer Hoftheater, welcher in seiner ersten Partie als Leporello nur nothdürftig genügt hatte, hat in seinen folgenden Rollen, vorzüglich als Figaro, soviel Beifall gefunden, daß er alsbald unter günstigen Bedingungen engagirt wurde. Eine noch glänzendere Acquisition machten wir an dem Tenoristen Heinrich vom breslauer Stadttheater, der gleich bei seinem ersten Auftreten als George Brown in der „Weißen Dame“ ungemein gefiel und noch vor Ablauf der contractlich ihm zugestandenen Probevorstellungen Anstellung fand. Seine gründliche musikalische Bildung, die weiche liebliche Stimme, das freie Bühnengewandte Spiel erwarben ihm allgemeine Anerkennung und befähigen ihn besonders eine Rolle unserer Oper auszufüllen, welche derselben in dem Mangel eines lyrischen Spieltenor gar fühlbar war. Sein Engagement ist vorzugsweise der sichern Hand unsers Kapellmeisters Franz Ragner zugesprochen, unter dessen Leitung Hr. Heinrich zuverlässig bald zu jener Ausbildung noch gelangen wird, die an seiner Gesangweise hier und da noch will bemängelt werden.

Die französische Zeitschrift La Normandie berichtet folgende seltsame Cur der Epilepsie. In der Stadt Dporto wurde auf der Straße ein Frauengimmer von der Epilepsie befallen. Nun strömten Viele herbei, theils aus Neugierde, theils um zu helfen, und unter diesen Leptern ein Matrose, der sich durch den dichten Haufen durcharbeitete, sein schwarzseidenes Halstuch herabnahm und damit das Haupt der Kranken bedeckte, und — die Krämpfe hörten wie durch eine Zauberkrast auf. Ein bei dieser Scene anwesender Fabrikant versuchte dieses Mittel, und zwar mit demselben guten Erfolg bei einem seiner Arbeiter, denn so oft man seinen Kopf mit einem schwarzen seidenen Tuche umhüllte, hörten die Krämpfe auf. Nach dem bei demselben von Zeit zu Zeit sich einstellenden zwangsläufigen epileptischen Anfall lehrten die Krämpfe nicht mehr zurück. Dieser Fabrikant veröffentlicht nun dieses Mittel mit dem eindringlichsten Aufruf, sich in vorkommenden Fällen mit vollem Vertrauen desselben zu bedienen. Ob das Heil von der Seide oder von der schwarzen Farbe herrühre, oder von beiden zugleich, könne er nicht bestimmen, aber auf Grund dieser Beispiele für die Wahrheit der Heilkrast einstehen.

Aus Rastadt vom 21. April schreibt man der Frankfurter Postzeitung: „Die Scherz und allzu kahnes Selbstvertrauen oft die betrübendsten Folgen herbeiführen können, hat uns ein gestriger Vorfall recht eindringlich bewiesen. Zwei Apothekergesellen hörten in einem hiesigen Wirthshause, woselbst sie eingelehrt waren, die Tochter des Hauses über Zahnweh klagen. Einer der jungen Pharmaceuten holte alsbald aus der nahen Apotheke, in der er servirt, ein kleines Gläschen mit Opiumtinctur, um davon der Leidenden einige Tropfen in Baumwolle auf den beschädigten Zahn zu legen. Als diese das Heilmittel mit dem Bemerken zurückwies, daß sie wissenschaftlich nie Gift in den Mund nehmen werde, wollte der andere junge Mann ihr durch die That beweisen, daß eine solch kleine Quantität, wenn auch verschluckt, keine bösen Folgen habe, und trank das Gläschen aus. Wenige Stunden darauf war er eine Leiche.“

Ueber Simonides, den Manuscriptenfabrikanten, schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung aus Wien: „Simonides, der und seit einiger Zeit mit seiner Gegenwart beunruhigt, bereitet eine Apologie seines vielbesprochenen Uranios-Codex vor. Er dürfte indessen bei den Wiener Philologen nicht mehr Glück als anderswo mit seinen Beweisen für die Echtheit seines Fabrikats machen. Uebrigens scheint der unverwundliche Greiche fest darauf zu bauen, daß deutsche Gelehrte keine Zeit zum Zeitungslesen übrigbehalten.“

Madrid, 10. April. Man erzählt sich, daß eine hier sehr bekannte Persönlichkeit, die eben im Begriff stand, ihrer Anzahl von Gläubigern sowie dem gähnenden Schlunde des Schuldhürms sich durch die Flucht zu entziehen, auf eine höchst angenehme Art diesem entzogen und gerettet ward. Er erhielt nämlich die Nachricht, daß sein Onkel in Peru gestorben sei und ihm 10 Millionen Reales hinterlassen habe.

In Hannover wurde am 25. April die Tragödie „Rhytämestra“ von Eduard Tempelton auf dem Hoftheater zum ersten male aufgeführt und zwar mit dem glänzendsten Erfolge; fast sämtliche Scenen wurden mit dem größten Beifall begleitet; der junge Dichter, ein dreizehnjähriger berliner Student und Sohn des bekannten Lithographen, und die Darstellerin der Hauptrolle, Fr. Stein, wurden wiederholt gerufen.

Anzeigen



1. P. 81  
2. C. 4  
3. E. 6  
4. E. 11

Aug 1  
" 3  
" 4  
9. P. 6  
10. G. 9  
11. P. 1  
12. C. 1

Aug 9  
" 11

Apolda,  
Dietendor  
berg, Hei

Berl

[1602-3]



trop so viel  
Recht empfo  
Alter erhält  
finden in all

MA

Große  
Vollständig  
[1594]

Bei F. A

Di

Pers

Ersten I

Die ers

wissenschaft



# Ankündigungen.

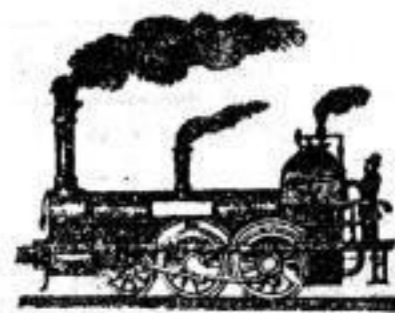
Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Querstraße, Nr. 8) und **Dresden** (bei E. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2)

## Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

### Fahrplan

vom 1. Mai 1856 ab täglich bis auf Weiteres.

(P. bedeutet Personenzüge, C. combinirte-, E. Eilzüge, G. Güterzüge.)



#### Von Berlin nach Coethen.

1. P. 8 1/4 U. Vorm. — Ankunft in Coethen 12 U. 20 M. Mittg.
2. C. 4 1/2 U. Nachm. — in Wittbg. 9. 40 Abds. — von Wittbg. 5 1/2 früh. — Ankunft in Coethen 8 1/2 Vorm.
3. E. 6 1/2 Abds. — Ankunft in Coethen 9. 50 Abds.
4. E. 11 Nachts. — in Coethen 2. 20 Nachts.

#### Von Coethen nach Berlin.

5. E. 7 Uhr früh. — Ankunft in Berlin 10 1/2 Uhr Vorm.
6. P. 5 1/2 Abds. — in Berlin 9 1/2 Abds.
7. C. 8 U. 5 M. Abds. — in Wittbg. 11 Nachts. — von Wittbg. 5 früh. — Ankunft in Berlin 9 1/2 Vorm.
8. E. 12 Nachts. — in Berlin 4 1/2 früh.

#### Anschlüsse.

- Zug 1. nach Halle, Cassel, Leipzig, (Hof, München.)  
 " 3. " Halle bis Frankfurt a. M. und Paris; nach Leipzig.  
 " 4. " Leipzig, Hof bis München und Lindau.

- Zug 5. von Paris, Frankfurt a. M., Cassel, Leipzig.  
 " 6. " Cassel, Leipzig, Hof.  
 " 8. " Lindau, München.

#### Von Berlin nach Roederau.

9. P. 6 1/2 früh. — Ankunft in Roederau 10 1/2 Vorm.
10. G. 9 Vorm. — do. 4 1/2 Nachm.
11. P. 11 1/2 Vorm. — do. 3 1/2
12. C. 2 1/2 Nachm. — do. 8. 40 Abds.

#### Von Roederau nach Berlin.

13. C. 7. 50 Vorm. — Ankunft in Berlin 2 Nachm.
14. P. 11. Vorm. — do. 3 Nachm.
15. G. 12 Mittg. — do. 7 1/2 Abds.
16. P. 4. 50 Nachm. — do. 8. 50 Abds.

#### Anschlüsse.

- Zug 9. nach Dresden, Chemnitz, Prag, Wien.  
 " 11. nach Dresden, Leipzig, München, Lindau.

- Zug 13. von Dresden, Leipzig, Chemnitz.  
 " 14. von Lindau, München, Leipzig, Dresden.  
 " 16. von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Prag, Wien.

Zwischen Berlin und nachstehenden Orten findet **directe Personen- und Gepäck-Beförderung** statt.  
**Apolda, Aschaffenburg, Augsburg, Aussig, Baden, Bamberg, Basel, Bernburg, Bodenbach, Chemnitz, Darmstadt, Dietendorf, Doebeln, Eisenach, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Friedrichshafen, Fürth, Gotha, Guntershausen, Halle, Heidelberg, Heilbron, Karlsruhe, Kassel, Kehl, Kösen, Leipzig, Lindau, Merseburg, Mitweida, München, Naumburg, Nürnberg, Paris, Prag, Schweinfurt, Sulza, Ulm, Waldheim, Weimar, Weissenfels, Wien, Würzburg.**

Berlin, den 25. April 1856.

Die Direction.

(ges.) Fournier.

[1602-3]

## Königsseife

Friedrich Jung & Comp. in Leipzig.

Eine gute und von allen Aenden Bestandtheilen freie Seife ist jetzt Bedürfnis für alle Stände und doch findet man trotz so vielfach ausgebotener Seifen aller Namen selten eine solche. Unsere Königsseife, seit länger als 15 Jahren in allen Ländern Europas bekannt und eingeführt, hat trotz so vieler Nachahmungen ihren guten Ruf behauptet und erhalten, so daß sie als die reinste Toiletteseife mit Recht empfohlen werden kann und auf keiner Toilette fehlen sollte, da sie die Haut weich und schön bis ins späteste Alter erhält. Beim Kaufe bitten unsere Firma zu beachten, um sich nicht durch Falsificate getäuscht zu sehen. Zu finden in allen renommirten Parfümeriehandlungen und bei allen Coiffeurs. [664-68]

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5, Cité Bergère à Paris.)

MAISON DU PONT DE FER 14 Boulevard Poissonnière 14.

## DOCK DU CAMPMENT & DES ARTICLES DE VOYAGE.

Größtes Etablissement seiner Specialität

Große Auswahl von Artikeln zu Reisen, Jagd, Gymnastik, Fischerei, Sattelzeug und Geschirr u. s. w. Vollständige Auswahl von Luxus- und Fantastik-Artikeln. Beste Fabrikpreise, in gewöhnlichen Preisen markt.

[1594]

Louis Hammel & C. zu Paris.

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Lieder des Hafis.

Persisch mit dem Commentar des Sudi herausgegeben von **Hermann Brockhaus.**

Ersten Bandes erstes und zweites Heft. 4. Geh. Jedes Heft 2 Thlr. 20 Ngr.

Die erste in Europa gedruckte vollständige kritische Ausgabe des Hafis im Original, die unserer wissenschaftlichen Literatur bisher fehlte. [1613]

## Hôtel Prinz Carl in Deutz-Cöln.

liegt am Rhein mit der herrlichsten Aussicht auf Cöln, zunächst an den Landungsbrücken der Dampfschiffe und an den Eisenbahnstationen, bedeutend vergrößert und mit Eleganz-Komfort eingerichtet, empfiehlt der neue Besitzer durch prompte und reelle Bedienung.  
 Deutz, im April 1856.

Carl Mann, Prop. Hôtel Prinz Carl.

[1579]

### Gesuch.

Ein junger Contant, jetzt noch in einem Banquier-Geschäft thätig, wünscht eine anderweitige Stellung. Die besten Atteste stehen ihm zur Seite. Gefällige Offerten bittet man sub **A. R. H.** poste restante Halle a. S. zu adressiren. [1608-9]

**Lehrlings-Gesuch.** Ein Knabe von achtbaren Eltern, welcher Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, wird gesucht. Näheres Nikolainstraße 22, 2 Tr., bei **Ed. Lange.**

## Hoftheater zu Dresden.

Montag, 28. April: Robert der Teufel. — Dienstag, 29. April: Frühlings. Das hohe G. Die Perry. — Mittwoch, 30. April: Erziehungsresultate. Lili und Plegma. — Donnerstag, 1. Mai: Der Prophet. — Freitag, 2. Mai: O! Dofar! Die Versuche. — Sonnabend, 3. Mai: Der vheud. — Sonntag, 4. Mai: Madin.

## Stadt-Theater.

Dienstag, 29. April. **Graf Effeg.** Trauer-Spiel in 5 Acten von Heinrich Laube. (2. Abonnements-Vorstellung.)



# Schwefelbad in Gilsen.

Die Badeanstalt Gilsen wird in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet, und werden von diesem Tage an bis zum 1. September daselbst **Stahl- und Schwefelwasser-, Schwefelschlamm- und Schwefelgas-Bäder** gegeben.

Die **Trinkanstalt** der süßen, warmen Ziegenmilch wird ebenfalls während dieser Zeit eröffnet sein. Vor-ausbesserungen auf Logis wolle man in vorloftreien Briefen direct bei dem Brauerey-Commissariate machen, mit An-fragen in ärztlicher Beziehung aber sich an die angestellten Brunnen-Aerzte, Herrn Gehelmen Hofrath Dr. von Mül-ler in Preussisch-Rindon und Herrn Hofrath Dr. Weiss in Bieleburg wenden.  
Bieleburg, 21. April 1856.

Königliches Brunnen-Commissariat.  
Lindinger.

[1592-93]

# Das eisenhaltige Mineralbad zu Ronneburg

wird den 18. Mai 1856 eröffnet; seine ausgezeichneten Wirkungen bei allen krankhaften Zuständen, welche eine Folge der Armuth des Blutes und Schwäche der Nerven sind, machen dasselbe sehr empfehlenswerth. Die in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrungen, die steigende Frequenz desselben bestätigen dies und die im vorigen Jahre vom Herrn Dr. Reichard ausgeführte Analyse begründet diese Erfahrungen wissenschaftlich.

Um möglichst allseitig zu wirken, sind die bei **Rheumatismen, Scropheln, Augenkrankheiten, Gicht, Hautkrankheiten und Brustbeschwerden** günstig wirkenden **Fichtennadel-, Sool-, Schwefel- und russischen Dampfbäder**, sowie eine zweckmäßig eingerichtete **Molkenanstalt** damit verbunden.

Der Tracteur Herr **Moritz Wagner** wird wie bisher Alles anbieten, um durch Logis, Speisen und Ge-tränke — deren Preis einer Lage unterliegt — die Zufriedenheit seiner Gäste zu erlangen.

Nähere Auskunft über Ronneburgs Quellen findet sich in dem Schriftchen: „Die eisenhaltige Eisenquelle zu Ronne-burg“ von Dr. Becker-Laurich, bei G. Hofmeister in Ronneburg, sowie im Arch. d. Pharm. und in der Balneolog. Zeitung vom Jahre 1853; zugleich erklären sich die Unterzeichneten zu jeder Auskunft gern bereit.  
Ronneburg, den 24. April 1856.

Die Badeinspection.

Dr. Becker-Laurich.

[4601]

# Soolbäder,

**balsamische Fichtennadelextract- und Dampfbäder, sowie auch Flußbäder** etc. zu **Arnstadt** in **Thüringen**.

Indem wir die Eröffnung dieser Bäder, welche sich durch ihre erprobte Heilkraft bereits einen Ruf erworben haben, für Mitte Mai anzeigen, erlauben wir uns, auch auf die sehr gesunde Lage, romantisch schöne Umgebung und den angenehmen, billigen Aufenthalt hier aufmerksam zu machen.

Nähere Auskunft über die hiesigen Verhältnisse zu geben sind gern bereit der Fürstl. Leibmedicus Herr Rath Dr. **Nicolai** und Herr Dr. **Frank** sowie das

**Directorium des Soolbadevereins.**

Arnstadt, im April 1856.

[1599-600]

# Dem geehrten Handelsstand

empfehlen wir das Intelligenzblatt unserer viel verbreiteten Allg. Modenzeitung, besonders für Luxus- Toiletten-, cosmetische und hygiastische (Schönheits- und gesundheitskünstlerische) Artikel, von denen Absatz in **den weitesten Kreisen** gewünscht wird.

Inseritionsgebühren für die Zeile bei 3500 Exempl. Absatz nur 1 1/2 Ngr.

[1611]

**Baumgärtner's Buchhandlung** in Leipzig, Seifner Straße 17.

# Die 3. Auflage

von **Guglow's „Die Ritter vom Geiste“** vollständig.

Vollständig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Die Ritter vom Geiste.

Roman in neun Büchern

von **Karl Guglow.**

Dritte Auflage. Neun Bände. 8. Geh.

**Sechs Thaler.**

Dieser gestaltenreiche, lebensvolle Roman, ein **Zeitgemälde** von geschichtlichem und bleibendem Werthe, eine der bedeutendsten Erscheinungen der neuern deutschen Literatur überhaupt, wovon rasch zwei Auflagen vergriffen wurden, ist jetzt in der vom Dichter gründlich revidirten dritten Auflage vollständig erschienen, und zwar zu einem gegen früher fast um die Hälfte billigeren Preise. Durch diese Volksausgabe wird der oft ausgesprochene Wunsch erfüllt, das berühmte Werk dem Privatbesitze noch mehr zugänglich gemacht zu sehen. Auch elegant **gebundene** Exemplare des Werks sind (im Preise von 8 Thlr. 20 Ngr) durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

**F. A. Brockhaus.**

In demselben Verlage erschien folgende allen Freunden des Guglow'schen Romans zu empfehlende geistvolle Schrift über die Bedeutung, die Charaktere und die wahre Tendenz dieses Werks:

# Briefe über Guglow's Ritter vom Geiste.

Von **Alexander Jung.**

8. Geh. 20 Ngr.

[1612]

Verantwortlicher Redacteur: **Georg Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

# Das Soolbad Sulza,

Anhaltepunkt der Thüringischen Eisenbahn, zwischen Raumburg und Weimar romantisch gelegen, ist mit seinen vorzüglich wirksamen Heilquellen auch in diesem Jahre von Mitte Mai eröffnet.

Sulza, den 24. April 1856.

Das Badecomité.

**Getreide-Pfundhefe, à Ctr. 18 Thlr., à Pf. 5 Sgr.,** empfiehlt täglich frisch aus der Fabrik, **J. Jacob, Kölnischer Fischmarkt Nr. 6** in Berlin. [1502-4]

# Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

I. Nach Berlin: u. von dort hierher, A. über Götzen: Abf. 1) Morgs. 5 U.; 2) Nachm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg). — Anf. a) Nachm. 12 1/2 U. (vom Nachtlager in Wittenberg); b) Nachm. 2 U. 20 M. c) Nachm. 12 U. (Magdeb. Bahnh. B. über Adersau; Abf. 1) Morgs. 5 U.; 2) Morgs. 6 U. (Güter- u. P.-Zug); 3) Nachm. 2 1/2 U. — Anf. a) Nachm. 1 1/2 U.; b) Abds. 8 U. (Güter- u. P.-Zug); c) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)

II. Nach Dresden, incl. n. Chemnitz, u. v. dort hierher; Abf. 1) Morgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Morgs. 8 1/2 U. (Courierzug (m. Nachtlager in Götzen)); 3) Nachm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Nachm. 10 1/2 U. (Schnellz. — Anf. a) Morgs. 6 1/2 U.; b) Vorm. 10 U.; c) Nachm. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.) Zum Anschluss an Abfahrt I u. 2, von Riesa aus, Dampfboot: a) Morgs. 8 U.; b) Mittg. 12 U.

III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Morgs. 7 U. 50 M.; 2) Nachm. 1 U. 25 M. (m. 11 St. Uebernachten in Guntershausen); 3) Nachm. 10 U. 45 M. (Schnellz.; außerdem auch noch bis Gersungen: Morgs. 4 U. 50 M., incl. jedoch nur bis Erfurt: Abds. 7 U. 50 M. — Anf. a) Morgs. 5 U. 40 M. (Schnellz.); b) Nachm. 1 U.; c) Nachm. 4 U. 20 M.; d) Abds. 9 U.; hierüber auch noch, jedoch nur von Erfurt aus: Morgs. 7 U. 50 M. (Thüringer Bahnh.) B. über Hof: Abf. 1) Morgs. 6 U.; 2) Morgs. 7 1/2 U. (Eilzug); 3) Nachm. 3 1/2 U. (m. 6 1/2 St. Uebernachten in Hof u. 12 St. Uebernachten in Bamberg). — Anf. a) Abds. 8 U. 5 M.; b) Nachm. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)

IV. Nach Hof u. von dort hierher, Abf. 1) Morgs. 6 U.; 2) Morgs. 7 1/2 U. (Eilzug); 3) Mitt. 12 U.; 4) Nachm. 3 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Vorm. 8 U.; b) Nachm. 1 U.; c) Nachm. 4 U. 40 M., aus Zwissau u. Weidau; d) Abds. 8 U. 5 M.; e) Nachm. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)

V. Nach Magdeburg u. von dort hierher: Abf. 1) Morgs. 7 U. (Schnellz.); 2) Morgs. 7 1/2 U.; 3) Mitt. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Nachm. 10 U. — Anf. a) Morgs. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Morgs. 8 U. 35 M.; c) Nachm. 12 1/2 U.; d) Nachm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerstraße 10-11 U.) Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eilgang Dreidauerstr. Del Bechlo's Kunstausstellung (Kaufhalle), 8-6 U. Lit. Museum (Zeitungs- u. Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badeanstalt. Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Fichtennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

# Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Albert Jacoby in Leipzig mit Fräulein Antonie Simon. — Hr. Hermann Raeder in Ruppertsdorf bei Grimnitzschau mit Fräulein Luise Rosenlacher in Mittergut Laucha. — Hr. C. C. Raundorf in Weidau mit Frau C. Westeroth, geb. Hahn, in Leipzig. — Hr. Konrad Pütter in Hagen mit Fräulein Maria Stollwerk aus Düsseldorf. — Hr. Theodor Wüch in Leipzig eine Tochter. — Hr. George Ganschke in Borna. — Hr. Erbrichter Karl Gottfried Rämpfe in Würdenberg. — Hr. Johann Franz Wätter in Leipzig. — Fräulein Klara Peters in Döben. — Frau Johanne Christiane Scharfe, geb. Weber, in Thierbach. — Hr. Edmund Florentin Schneider in Brand.